

WELTRELIGIONEN UND MISSION

Peter Rohner (Hrsg.), *Mitmenschlichkeit — eine Illusion? Die Weltreligionen im Blick zur Gemeinschaft.* (Reihe „Experiment Christentum“, Nr. 13.) Verlag J. Pfeiffer, München 1973. 158 Seiten. Kart. DM 14,80.

Es bedeutet immer ein Experiment, wenn mehrere Autoren unterschiedlicher Provenienz zum gleichen Thema reden. In den meisten Fällen mißglückt es. Leider auch im vorliegenden Falle.

Das Buch wendet sich an „Geistliche und Laien“ und will interkonfessionell und interreligiös sein. Die Autoren wollen von ihrer wissenschaftlichen Konzeption bzw. ihrer theologischen Konfession her zum Thema „Mitmenschlichkeit“ in den Religionen Stellung nehmen. Sie tun das, indem sie die anthropologischen Aspekte der jeweiligen Religion deuten. Das geschieht teils engagiert (wie bei T. Rendtorff, Fries, Gründel und Graubard), teils distanziert (wie bei Hegermann und Bürkle), teils sorgfältig, teils oberflächlich (wie bei Paret, Mann und dem Herausgeber selbst).

Das Buch hat zwar einen gemeinsamen Nenner, und die Verfasser möchten ihre Beiträge auch auf denselben bringen, aber schon die Einteilung in „Beiträge aus christlicher Sicht“ und „Beiträge aus der Sicht anderer Religionen“ verrät, wie wenig homogen diese Konzeption ist. Hinzu kommen fatale Abweichungen in der Exegese, wie sie beispielsweise an der Auslegung des Gleichnisses vom barmherzigen Samariter zwischen Hegermann und Fries deutlich werden: Es ist einfach exegetisch nicht in Ordnung, wenn heute immer wieder behauptet wird (vgl. S. 28 f.), „Jesus wandte sich vor allem an die Areligiösen seiner Zeit“, und der barmherzige Samariter sei ein „typisch areligiöser Geschäftsmann“ gewesen (so Hegermann). Solche und ähnliche Klischeevorstellungen werden in dem Buch haufenweise übernom-

men. Vor allem aber ist den Autoren Rendtorff (S. 1 ff.), Hegermann (S. 30 ff.), Mann (S. 127 ff.) und Rohner (S. 146 ff.) die kritiklose Übernahme von gesellschaftskritischen Einseitigkeiten übelzunehmen. Es ist einfach unwahr, den Menschen nur als Produkt seiner Umwelt verstehen zu wollen und die „persönliche, individuelle Menschlichkeit“ als „Luxus“ zu bezeichnen (S. 17), den wir uns nicht leisten können. Schon die im ersten Satz des Buches ausgesprochene These „Die Welt — das sind in erster Linie und vor allem die anderen Menschen“ ist im Grunde gar nicht haltbar, sondern verrät nur modische Tendenzen.

Die Beiträge über das Thema Mitmenschlichkeit in anderen Religionen hätten hier manches wettmachen können, kranken aber daran, daß sie — außer dem von Graubard — gar nicht „aus der Sicht anderer Religionen“ geschrieben wurden und z. T. völlig an der Sache vorbeigehen (vgl. Paret und Mann). Lediglich Graubard und Bürkle versuchen, auf die Realitätsbezogenheit des Judentums (S. 72 ff.) bzw. auf die Entdeckung des Nächsten im Hinduismus (S. 101 ff.) einzugehen.

Am Schluß möchte Rohner „Hilfen zur Praxis“ geben (S. 135 ff.). Dabei vergißt er zunächst alles, was die anderen bisher gesagt haben, und verliert sich dann in dem Durcheinander anthropologischer Grundfragen. Mit so programmatischen Appellen wie „Freude vermitteln“ und „kreative Aggression“ betreiben läßt sich keine Mitmenschlichkeit erzeugen. So hinterläßt das Buch beim Leser den Eindruck, daß hier zwar ein großes Thema anvisiert wurde, daß aber die Thematik selbst nur sehr oberflächlich durchdacht worden ist.

Peter Gerlitz

Gottfried Oosterwal, *Modern Messianic Movements as a Theological and Missionary Challenge.* Institute of Mennonite Studies, Elkhart, Ind., U.S.A. 55 Seiten. Geh. \$ 1,00.

Fast hatte man sich damit abgefunden, daß das vielleicht erregendste Kapitel moderner Religionsgeschichte in einer unüberschaubaren Fülle von meist sozialwissenschaftlichen Einzeluntersuchungen verborgen bliebe — zugänglich nur für einige Experten, unverstanden in seiner ökumenisch-missionarischen Relevanz. Sozusagen in letzter Stunde hat ein adventistischer Missionswissenschaftler, von Hause aus Holländer, jetzt in den USA, eingegriffen und getan, was kaum noch möglich schien: in gedrängter Form einen Leitfa-den geliefert, der die chaotische Vielfalt der Phänomene entwirrt und zuverlässige Durchblicke ermöglicht. Für die Bestandsaufnahme kann in diesem Rahmen freilich nur auf die Spezialliteratur verwiesen werden, die sehr gründlich zusammengestellt ist (für Cargo-Kulte wären jetzt noch die Studien von F. Steinbauer, für den Kimbanguismus die von M.-L. Martin hinzuzufügen). Die eigentliche Leistung des Verf. liegt in dem Nachweis, daß monokausal-politische, -soziale, -ökonomische oder andere Erklärungen den messianischen Bewegungen ebenso wenig gerecht werden wie die unter Missiologen zeitweise beliebte Theorie, daß stets eine Reaktion auf westlich-christliche Einflüsse zugrunde liegen müsse (Margull, Beyershaus u. a.), ganz zu schweigen von der oft postulierten Bindung „messianischer“ Phänomene an ein linear strukturiertes Zeitdenken. Der Verf. plädiert mit Recht für ein ganzheitliches Verständnis, das die jeweilige Bewegung als Religion *sui generis* nimmt, natürlich unter differenzierter Berücksichtigung des Kontextes, und damit auch der Fragen ansichtig wird, die durch solche Bewegungen den Kirchen und ihrer Mission gestellt sind: nach der Vitalität *ihrer* Gottes- und Geistes-Beziehung, der Qualität *ihrer* Gemeinschaft, der Durchschlagskraft *ihrer* Hoffnung. Daß auch die Kirchen ihrerseits Fragen zu stellen haben, braucht darum, wie der Verf. überzeugend zeigt, nicht verschwiegen zu werden.

Hans-Werner Gensichen

Klaus Viehweger, Weltmissions-Konferenz Bangkok. Samudhprakan — Kilometer 31. Siebenstern-Taschenbuch 176. Siebenstern Taschenbuch Verlag, Hamburg 1973. 192 Seiten. Kart. DM 4,90.

Dieser Band ist der dritte über die wichtige Weltmissions-Konferenz von Bangkok. Die Berichterstattung über eine solch völlig ungewöhnliche Tagung ist schwierig, Klaus Viehweger aber ist es gelungen, die ostasiatische Wirklichkeit, das Geschehen von Bangkok, die theologischen Schwerpunkte und die Auseinandersetzung über Grundsatzfragen der Missionstheologie wie auch die wesentlichen Teile der Dokumente in diesem Taschenbuch zu vereinigen. Nimm und lies — das muß jedem empfohlen werden, der Aufklärung darüber verlangt, was auf der Missionskonferenz nahe der thailändischen Hauptstadt um die Jahreswende 1972/73 geschehen ist. Ging hier der Ökumenische Rat der Kirchen von einer einseitigen Perspektive aus? War er falsch programmiert, hat er wesentliche Gesichtspunkte unterdrückt, manipuliert, wie es uns einer der deutschen Beteiligten heute glauben machen will? Viehweger rückt die Dinge zurecht, indem er die Konferenz auf ihrem asiatischen Hintergrund (Vietnam, Formosa, Thailand) und in ihrer weltweiten Bedeutung interpretiert. Da werden die Schlagworte durch ausführliche Zitate aus den Aussagen und Dokumenten ersetzt, und der Autor widmet einen erheblichen Teil des Textes den offiziellen Ansprachen von M. M. Thomas (Vorsitzender des Zentralausschusses des ÖRK) und Philip A. Potter (Generalsekretär) und deren Interpretation sowie den drei Sektionsberichten. Entscheidend für die Brauchbarkeit dieses Bandes aber ist die Fähigkeit des ehemaligen Musikkritikers Viehweger, die schillernden Facetten eines an sich unliterarischen und in Worten kaum faßbaren Ereignisses, wie es Bangkok war, einzufangen. Auch bei einer so „postliterarischen“ Konferenz — sie war ihrem Vorläufer von Mexico City 1963 durch-